

Rezension zu: Peter Bernhard (Hrsg.), *bauhausvorträge. Gastredner am Weimarer Bauhaus 1919–1925* (= Neuen Bauhausbücher, Bd. 4), Berlin: Gebr. Mann Verlag 2017.

ISBN 9783786127703, 424 S., 69 EUR

Rezensiert von Michael Siebenbrodt, Weimar

Der geistige Kosmos des Bauhauses wird erlebbar

Zum Bauhaus scheint alles erforscht und alles gesagt. Bauhaus-Literatur füllt ganze Bibliotheken. Die letzte große Bauhaus-Bibliografie umfasste 1994 bereits über 4.100 Einträge. Heute sind es wohl schon 6.000. Umso erstaunlicher ist es, das immer wieder weiße Flecken in der Forschungslandschaft auftauchen, die nach Bearbeitung suchen. Das ist einerseits den wachsenden Sammlungen in den Bauhauskollektionen in Berlin, Dessau und Weimar bis hin zum Museum of Modern Art New York oder dem neuen Bauhaus-Museum in Hangzhou geschuldet. Bis heute werden Bauhäusler-Nachlässe entdeckt, aber auch lange gehütetes Archivgut neu erschlossen.

Bereits im Bauhaus-Programm von 1919 formulierte Walter Gropius unter den „Grundsätzen des Bauhauses“ eine neue Kultur des Zusammenlebens und breite Bildungsangebote jenseits der zentralen Ausbildung in den Werkstätten: „Pflege freundschaftlichen Verkehrs zwischen Meistern und Studierenden außerhalb der Arbeit: Theater, Vorträge, Dichtkunst. Musik, Kostümfeste, Aufbau eines heiteren Zeremoniells bei diesen Zusammenkünften.“

Es war wohl der Studierendenausschuss am Bauhaus mit Karl Peter Röhl, Hans Groß, Eberhard Schrammen und Heinrich Linzen, der die Anregungen aus dem Bauhausprogramm zuerst und unmittelbar umsetzte. Die Studierenden luden selbst zu Abendvorträgen ab Mai 1919 ein, so Groß zur „Fresco-Malerei“, Linzen zu „Handzeichnungen von Rembrandt“ und „Impressionisten“. Immeke Schwoilmann referierte zu „Rodins ‚Kathedralen Frankreichs‘“ und Harriet von Rathlef-Keilmann zur „Altägyptischen Geschichte“.

Peter Bernhards Recherchen setzen mit den offiziellen Gastveranstaltungen am Weimarer Bauhaus ein, die mit einem Klavierkonzert Ernst Latzkos am 12. Juni 1919 beginnen und nach fast 50 Bauhaus-Abenden am 5. März 1925 mit einem Vortrag Carl August Emges über Hegel enden. Drei Wochen später siedelte das Bauhaus nach Dessau über und setzte dort die Tradition der Bauhaus-Abende fort.

Auf mehr als 400 Seiten breitet Bernhard mit einem Team von 18 Autoren einen bis heute erstaunlichen geistigen Kosmos des Staatlichen Bauhauses in Weimar aus. Die Einheit aller künstlerischen Disziplinen wird erlebbar, Einblicke in Weltreligionen und Weltkulturen werden gegeben ebenso wie in zeitgenössische Avantgardeströmungen und philosophische Konzepte. Ein weltöffener, internationaler Geist durchzieht das Programm. Die Bauhaus-Abende wurden trotz geringster finanzieller Möglichkeiten zum festen Bestandteil der Ausbildung am Bauhaus, die alle Gebiete von Kunst und Wissenschaft umfassen sollte. Sie bildeten gewissermaßen den Rahmen und Überbau für die Fachausbildung in den Werkstätten. Die Veranstaltungen fanden nicht im Bauhaus

statt, sondern öffentlich an renommierten Orten Weimars, im Deutschen Nationaltheater, im Saal des bürgerlichen Vereinshauses „Erholung“ oder im Saal des Bürgervereins. Sie bildeten damit zugleich ein Bindeglied zur Weimarer Gesellschaft, die dadurch am geistigen Leben des Bauhauses und kontroversen Diskussionen teilnehmen konnte: Nicht klösterliche Abschottung, sondern Öffnung des Bauhauses in eine sich noch formierende neue demokratische Gesellschaft.

Eine besondere Stärke des Buches liegt in der Auswahl der Autoren, allesamt Spezialisten für ihr jeweiliges Thema. So konnte eine facettenreiche, kaleidoskopartige und oft neuartige Sicht auf das Bauhaus und die Protagonisten der Bauhaus-Abende erreicht werden. Wir erfahren interessante biografische Details zu den Akteuren ebenso wie zu den jeweiligen Themen und Netzwerken innerhalb und außerhalb des Bauhauses: Eine Kultur- und Geistesgeschichte im Kleinen.

Die Namensliste liest sich wie das Who is Who der Elite der 1920er Jahre: Hermann Keyserling, Edwin Redslob, Else Lasker Schüler, Bruno Taut, Adolf Behne, Theodor Däubler, Wilhelm Worringer, Johannes Schlaf, Heinrich Vogeler, Adolf Hölzel, J.J.P. Oud, Paul Hindemith, Ferruccio Busoni, Kurt Schwitters.

Aber auch viel Unbekanntes und zu Unrecht fast Vergessenes kann man in diesem Buch entdecken. Im Beitrag von Ute Ackermann lernt man die Frauen-Landkommune „Loheland“ in der Rhön als moderne Ausbildungsstätte für Gymnastik und Tanz kennen, die 1919 parallel zum Bauhaus gegründet wurde und als Loheland-Stiftung mit verändertem Profil bis heute existiert. Ulrich Linse informiert umfassend über den Einfluss der Mazdaznan-Lehre am Bauhaus und den Auftritt Otto Rauths als Leiter des Mazdaznan-Bundes in Leipzig. Obwohl der Artikel zahlreiche Fakten und auch kritische Positionen von Bauhäuslern versammelt, vermeidet der Autor die klare Kennzeichnung von Mazdaznan als amerikanische Sekte, die in der Umbruchsituation nach dem Ersten Weltkrieg besonders in Deutschland und der Schweiz Anhänger fand. Jeanpaul Goergen beschreibt das Filmprogramm im Rahmen der Bauhaus-Woche 1923 in Weimar, nicht nur die gezeigten, sondern auch die ausgefallenen Filme sowie die Filmexperimente am Bauhaus von László Moholy-Nagy.

Es gehört zu den geistreichen Einfällen Bernhards, auch die ausgefallenen Bauhaus-Abende in das Buch aufzunehmen und die oft fehlenden Vortragsmanuskripte als fiktive Reports in den Beiträgen erlebbar werden zu lassen.

In Abbildungen wird deutlich, dass die Bauhaus-Abende professionell mit Werbedrucksachen aus der Druckereiwerkstatt des Bauhauses begleitet wurden. Zu den besten Grafiken gehört das Titelblatt zur Ankündigung der Bauhaus-Abende von Adolf Meyer 1920, ebenso wie Friedl Dickers Einladung zum 1. Bauhaus-Abend mit Else Lasker-Schüler oder Karl Peter Röhl's Plakat zum Vortrag von Edwin Redslob. Es sind Kunstwerke von eigenständigem Rang, keine bloßen Gelegenheitsgrafiken.

Den einzigen Kritikpunkt bildet der Tafelanhang mit Farbabbildungen, der sich als Suchprogramm zu den Texten herausstellt: eine nachvollziehbare Kollision zwischen Ökonomie und Funktionalität.

Mit diesem Band der Neuen Bauhausbücher legt Peter Bernhard ein Standardwerk zum Bauhaus vor, das nicht nur für Spezialisten zur Pflichtlektüre wird, sondern zu einem spannend-kurzweiligen Führer durch die deutsche und europäische Kultur- und Geistesgeschichte im frühen 20. Jahrhundert für eine breite Leserschaft.

Auf den zweiten Band zu den Bauhaus-Abenden in Dessau darf man schon jetzt gespannt sein!